

Dass auf dem Nonnberg der große Engelschor restauriert wird, ist eines von mehreren Zeichen für Neuerung.

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG. Im ältesten ununterbrochen belebten Frauenkloster der Welt stehen Erneuerungen bevor. Das Herzstück des klösterlichen Lebens, der Nonnenchor, wo sich die Schwestern sieben Mal pro Tag zum Gebet versammeln, wird general saniert. Zudem wird die dortige Mauracher-Orgel renoviert. Und: Der in seiner Opulenz einzigartige Engelschor auf dem Deckengewölbe wird restauriert, auf dass das himmlische Singen und Musizieren wieder in gleicher Farbpracht zu erleben sein wird wie vor 400 Jahren.

Dieses Projekt, das laut derzeitigen Voranschlägen an die 810.000 Euro erfordert, geht Hand in Hand mit Eintritten. Wie berichtet, hat Schwester Maria Gratia Waldner, eine 50-jährige gebürtige Südtirolerin, zuvor in Stift Säben, im August ihre Ewige Profess abgelegt. Weiters sind nach Angaben von Äbtissin M. Veronika Kronlachner eine 34- und eine 35-Jährige eingetreten, sodass nun 15 Klosterfrauen auf dem Nonnberg leben.

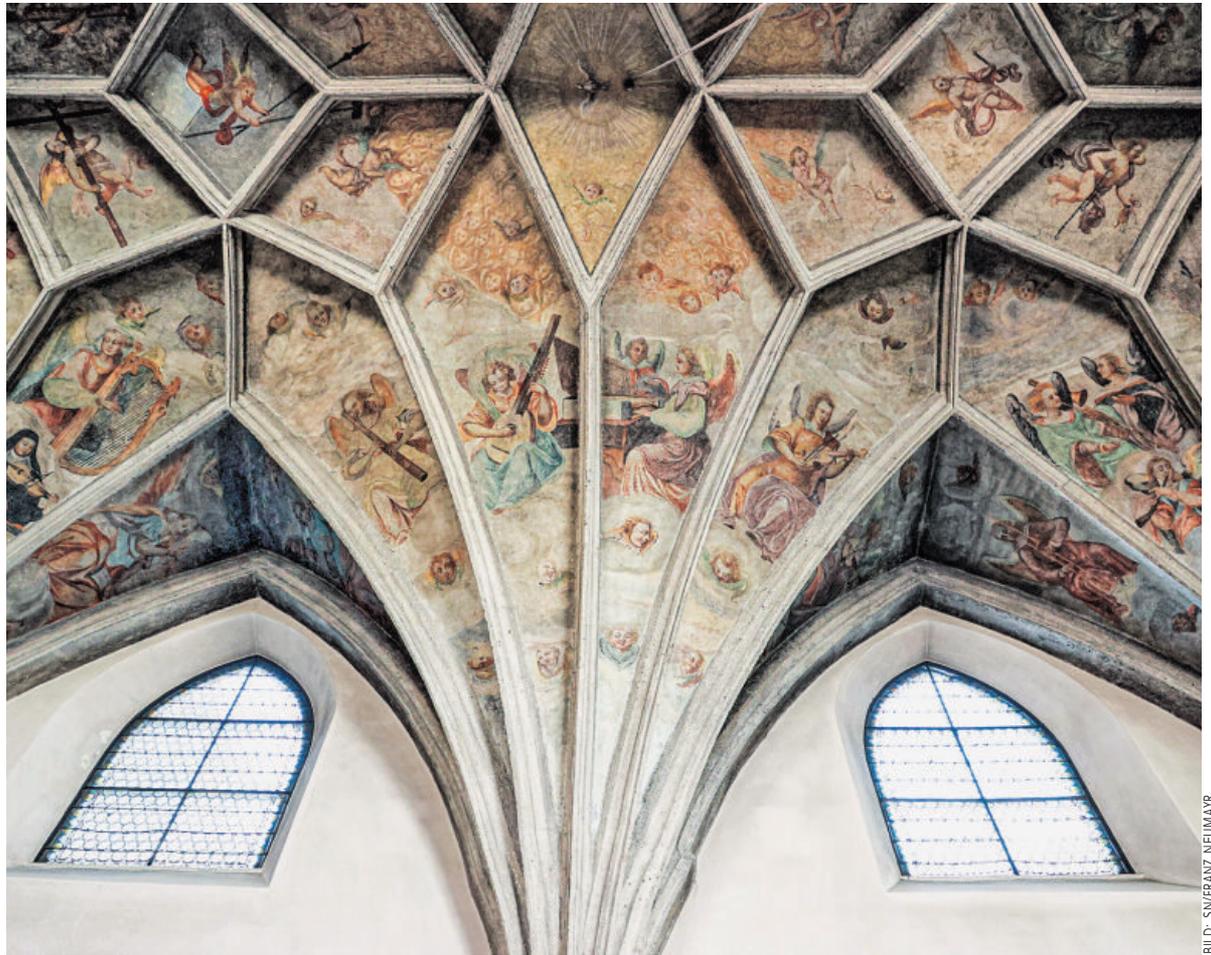
Dazu steht eine Überraschung bevor. Die in jahrhundertalter Tradition bescheiden, still und in Klausur lebenden Benediktinerinnen

Drei neue Schwestern und ein Film

haben sich monatelang von einem Filmteam von ORF und Bayerischem Rundfunk begleiten lassen. Der dabei entstandene 45-minütige Dokumentarfilm über das Leben in Stift Nonnberg wird erstmals am 19. September in ORF 2 gesendet.

Das Fresko im Rippengewölbe, 1625 in Auftrag gegeben, ist der weitem größte und vielfältigste Engelschor. Dafür hat der Künstler Matthäus Ostendorfer eine Hundertschaft singender Engel um die Heiligegeisttaube in der Mitte platziert. Rund um sie treten vielerlei Musikanten auf – Stiftsmusikerin Barbara Schmelz erkennt Clavichord, Theorbe, Harfe, Bassgambe, Bratsche, Geige, mehrere Flöten in alten Bauweisen, Zink, Fagott und Posaunen. Nach Angaben im Buch „Frauen vor Gott“ von Irmgard Schmidt-Sommer und Theresia Bolshwing aus 1990 wurden diese Fresken 1756 im Zuge der Barockisierung übertüncht und bei der Restaurierung 1951 wieder freigelegt.

Das Gebäude wurde demnach 1415 über der einstigen Vorhalle errichtet. Dieser westliche Teil der Kirche hat beim großen Klosterbrand von 1423, der den Großteil der früheren Kirche zerstört hat, am



Engelsfresko im Nonnenchor von Stift Nonnberg in Salzburg, gemalt von Matthäus Ostendorfer, 1625.

Stift Nonnberg putzt die Engel heraus

wenigsten gelitten. Über eine Fensterwand, deren rechteckige Scheiben wie Drehklappen zu öffnen sind, ist der Chor mit der Stiftskirche verbunden.

Mitten in den singenden und musizierenden Engeln sind drei Benediktinerinnen – angeblich Porträts von einstigen Nonnbergerinnen. Wie diese tun es seither ihre Mit- und Nachschwestern: Sie singen so, wie Mutter Veronika aus dem Psalm 138 zitiert: „Vor dem Angesicht der Engel will ich dir Psalmen singen.“

Der tägliche Gesang hat sich heuer verändert. Frau Emmanuel, Musikerin und Organistin, übrigens auch Komponistin der Melodie des „Eretrudis-Lieds“, hat altersbedingt das Orgelspiel aufgegeben. Nach wie vor wird der Choral in Tradition der Abtei von Solesmes gesungen, doch seit Ostern a cappella. Allerdings: Schwester Benedicta, eine der zwei Neueingetretenen, lerne das Orgelspiel, berichtet Mutter Veronika. Derweil werde ohne Begleitung gesungen, was man aus Fastenzeit und Advent – da spiele sowieso nie die Orgel – gewohnt sei.

Zudem hat Schwester Emmanuel – mit der anderen einstigen Nonnberger Organistin Schwester Jadwiga – noch eine maßgebliche Entscheidung auf den Weg gebracht: die Renovierung der Orgel. Im Stift seien zwei Mauracher-Orgeln – eine vorne in der Kirche aus 1867, eine

hinten im Nonnenchor aus 1897, berichtet Barbara Schmelz. Jene im Nonnenchor sei in den 1950er-Jahren ausgebaut und mit neuen, größeren Pfeifen neobarockisiert worden. Im Zuge der jetzigen Renovierung werde dies rückgängig gemacht: Noch erhaltene Pfeifen der ursprünglichen Orgel würden gereinigt und repariert, jene aus den 50er-Jahren würden so ersetzt, dass der Klang wieder der einst kleineren Orgel entspreche.

Die Sanierung des Nonnenchors ist ein so großes Unterfangen, dass die Klosterfrauen sich für Gebete

und Messen in dessen hinteren kleinen Bereich zurückgezogen haben (folglich ist ihr Gesang nicht mehr in der Kirche zu hören). Nach Angaben Georg Auswegers, Bauverwalter des Stifts, werden auch elektrische Leitungen, die Heizung aus den 1950er-Jahren und die akustische Anlage erneuert, damit das Chorgebet in den Krankentrakt übertragen werden kann. Nach Generalsanierung der Eretrudisalm und dem Sanieren der rund 110 Meter langen Mauer zur Nonntaler Hauptstraße ist dies eines der großen Bauprojekte des Stifts. Voraussichtlich erst im Advent 2024 werden die Nonnen wieder unter dem himmlischen Fresko singen können.

Für Orgel und Engel gibt es Förderungen von Land und Bund, und doch ersucht Mutter Veronika auch um Spenden.

Spenden: Konto Benediktiner-Frauenstift Nonnberg, Salzburg „Chorkapelle und Orgel“, IBAN: AT41 1953 0100 0005 9900, BIC: SPAEAT2S.

Konzert: Nonnberger Abendmusik, 24. September, 17 Uhr.

Fernsehen: „Mauern der Freiheit. Die Frauen vom Nonnberg“, Reihe „Kreuz und Quer“, ORF 2, 19. September, 22.25 Uhr.

Radio: BR, 16. Oktober, 21 Uhr.



Äbtissin M. Veronika Kronlachner im Nonnenchor des Frauenstifts.

BILD: SN/FRANZ NEUMAYR

BILD: SN/FRANZ NEUMAYR

